

Von den Wappen und Inschriften an der Belchenstrasse

Autor(en): **Merz, Adolf**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde**

Band (Jahr): **24 (1962)**

Heft 12

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-861367>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Von den Wappen und Inschriften an der Belchenstraße

Von ADOLF MERZ

Der Jurawanderer, der von Olten aus über Hauenstein dem Belchen zu marschiert, trifft bald ob dem Wirtshaus Ifenthal und dann wieder zwischen der Kallhöhe und dem Belchengipfel Wappen und Inschriften an, die aus der Grenzbesetzungszeit 1914—1918 stammen. Manch einer wird fragen, was für eine Bewandnis diese Insignien hätten. Hier kurz die Geschichte der Hauensteinbefestigung, oder um den damals geläufigen Ausdruck anzuwenden, der «Fortifikation Hauenstein».

Militärgeographisch gesehen ist der Abschnitt zwischen dem oberen und unteren Hauenstein für die Verteidigung gegen einen von Norden einbrechenden Feind von höchster Bedeutung, münden doch hier vom Sundgau her und aus der Burgunderpforte eine große Zahl von Anmarschstraßen ein.

Schon in den ersten Augusttagen des Jahres 1914 gab General Wille den Auftrag für die Befestigung des Belchen—Hauenstein—Wisenberg—Froburg-Abschnittes. Heute trifft der Wanderer, wenn er sich nicht direkt an die Wege hält, in diesem Gebiete noch viele Unterstände, Geschützstellungen, Kavernen für Telephonzentralen und Kasematten an. Leider verschwinden diese durch Witterungseinflüsse und Beschädigungen immer mehr. Wohl das markanteste Bauwerk im ganzen Festungsgebiet ist die Belchen-Südstraße. Von Ifenthal aus führt sie über die Kallhöhe zur Kambersweid, wechselt dann für kurze Zeit auf die Nordseite des Berges um dann bis zum Belchengipfel auf der Südseite zu verlaufen. Fast in ihrer ganzen Länge mußte die Straße in Felsen gehauen werden. Früher war der Belchengipfel (ca. 1100 m ü. M.) nur über ein steinigtes Gratweglein zu erreichen. Der Straßenbau in solchem Gelände war in der Zeit 1914/18 ein gewaltiges Werk, kannte man doch damals weder Kompressoren noch Trax und dergleichen.

Es waren zur Hauptsache Aargauer-, Basler-, Luzerner- und Zürcher-Landwehrtruppen die hier zur – wohl für manche ungewohnten – Arbeit kommandiert waren. Da für viele Wehrmänner der zivile Arbeitsplatz nicht gesichert war, wurden für Arbeitslose die Fortifikationskompagnien gebildet, welche für die Befestigungsarbeiten ebenfalls eingesetzt waren.

Zur Freude der Nachwelt haben sich die meisten Einheiten, die dort gearbeitet haben, in Form von Wappen ihres Kantons oder Inschriften verewigt. Um diese Zeichen aus einer großen Zeit, es sind mehr als ein Dutzend, zu erhalten, wurden sie 1935, dann 1950 und wiederum im Sommer 1962 renoviert. Es ist ein Aktivdienstsoldat 1914/18 der alle 3 Renovationen meisterhaft

durchführte, der ehemalige 49er Füsilier, Maler und Bildhauer Josef Kuhn in Olten. Mit großer Liebe und bestem Verständnis und Können hat er, teilweise unter Lebensgefahr, die Insignien in alter Schönheit wieder erstehen lassen.

Es muss hier aber auch noch der Betreuer und Initiator der Renovationen erwähnt werden: Oberstleutnant Ernst Schenker, Olten. Mit nie erlahmendem Eifer hat er die Finanzen beschafft, die Arbeiten organisiert und anlässlich einer Vernissage die Andenken in die Obhut der Offiziersgesellschaft Olten übergeben.

Alle Inschriften aus der Aktivdienstzeit 1914/18 sind im Verzeichnis der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen. Darum ist zu erwarten, daß sie der Nachwelt erhalten bleiben als Andenken an eine gefährvolle Zeit.

Drei Beispiele von Wappen und Inschriften, die an der Belchenstraße in die Felsen eingemeißelt und bemalt wurden.

